



Alois Epple und Felix Löcherer

Die Stiller

eine schwäbische Baumeister- und Stuckatorenfamilie aus
Wessobrunn

Vorwort

Im Jahre 1984 erschien meine Arbeit „Die Stiller“ in den Reihen „Heimat Schwaben“ und „ars bavarica“. Das Buch war bald vergriffen. Seitdem wurden Zuschreibungen durch Archivfunde bestätigt bzw. neue Arbeiten entdeckt und weiteres Material zur Stuckatoren- und Baumeisterfamilie der Stiller gefunden.

Aber auch die Erforschung anderer Wessobrunner Stuckatoren und Baumeister, die zur Zeit der Stiller tätig waren, blieb nicht stehen. Besonders die Dissertation von Hans Rohrmann über „Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts“ und meine Arbeiten über Johann Schmuzer warfen ihre Schatten auch auf die Stiller.

Es sei jedoch auch darauf hingewiesen, dass die Erforschung von Stuckatoren im Allgemeinen und von Wessobrunner Stuckatoren im Besonderen in der Kunstgeschichte zur Zeit etwas zurückhaltend ist. All dies rechtfertigt es, meine Arbeit von 1984 neu und erweitert heraus zu bringen.

Bei den einzelnen Teilkapiteln sind immer die Quellen und die Literatur angegeben. Da sich viele dieser Arbeiten im „Dehio“, im „Lexikon der Wessobrunner“¹ und in meiner Arbeit über die Stiller² finden, fehlen diese drei Publikationen in den Literaturlisten.

Es wurde hier absichtlich ein Format gewählt, welches einen breiteren Satzspiegel hat, damit auch Bilder im Querformat besser zur Geltung kommen.

Es war für mich ein Glücksfall, dass sich Dr. Felix Löcherer bereit erklärte, an diesem Werk mitzuarbeiten. Einmal konnte er sehr gutes Fotomaterial liefern, zum andern ist er, als freier Mitarbeiter der Kunstinventarisierung des Bistums

Augsburg, hierzu geeignet wie wohl kein anderer. Und schließlich war er ein zuverlässiger Lektor, der auch sehr gute Anregungen zur Gestaltung dieser Arbeit gab.

Türkheim, 2020

¹ Hugo Schnell und Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich 1988, S. 359, 360.

² Eppler, Alois: Die Stiller, München 1984.

Inhalt

Einleitung

Simon Stiller

Matthias Stiller

Biographie

Erste Arbeiten in Türkheim

Kleines Schloss in Türkheim

Pfarrkirche St. Nikolaus in Großaitingen

Pfarrkirche St. Justina in Wörishofen

Pfarrkirche St. Martin in Tussenhausen

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Landsberg a.L.

Rathaus in Türkheim

Institutskapelle der Engl. Fräulein in Mindelheim

Friedhofskirche Zur Hl. Dreifaltigkeit in Landsberg a.L.

Pfarr- u. Wallfahrtskirche Mater Dolorosa in Klimmach

Pfarrkirche Maria Heimsuchung in Amberg

Pfarrkirche St. Michael in Bayernniederhofen

Pfarrkirche St. Martin in Langenneufnach

Kapelle Unserer Lieben Frau in Tussenhausen

Pfarr- und Wallfahrtskirche U. L. Frau in Kirchhaslach

Antoniuskapelle in Schnershofen

Pfarrkirche St. Nikolaus in Wiedergeltingen

Pfarrkirche Hl. Kreuz in Burg

Ehem. Kreuzherrenkirche in Memmingen

Pfarrkirche St. Vitus in Nassenbeuren

Michael Stiller

Biographie

Kleinere Arbeiten in der Herrschaft Schwabegg

Mögliche Arbeiten in Landsberg a. L.

Pfarrkirche St. Georg in Bedernau

Pfarrkirche St. Martin in Ettringen

Pfarrkirche St. Martin in Boos

Fuggerschloss in Babenhausen

Pfarrkirche St. Maria und St. Florian in Waltenhofen

Pfarrkirche St. Alban in Walkertshofen

Institutskapelle der Engl. Fräulein in Mindelheim

Pfarrkirche St. Andreas in Babenhausen

Friedhofskirche St. Maria in Babenhausen

Pfarrkirche St. Georg in Kirchsiebnach

Schul- und Mesnerhaus in Klimmach

Rochuskapelle in Schwabmühlhausen

Dominikanerkloster in Kirchheim

Pfarrkirche St. Stephan in Oberroth

Antoniuskapelle in Schnerzhofen

Wallfahrtskirche Maria Trost in Haupeltshofen

Jesuitenkirche in Mindelheim

Leonhardskapelle in Balzhausen

Filialkirche St. Ulrich in Hürben

Pfarrkirche St. Silvester in Hiltenfingen

Spital in Türkheim

Pfarrkirche St. Peter und Paul in Oberigling

Pfarrkirche St. Laurentius in Reinhartshausen

Maria Vesperbild in Ziemetshausen

Pfarrkirche St. Ulrich in Aichen

Pfarrhof in Türkheim

Pfarrkirche in Markt Wald

Pfarrkuratienkirche St. Leonhard und St. Sebastian in
Mohrenhausen

Pfarrkirche Allerheiligen in Niederraunau

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Türkheim

Pfarr- und Wallfahrtskirche in Klimmach

Pfarrkirche St. Ulrich in Dietershofen b. B.

Schloss Wellenburg

Pfarrkirche St. Martin in Lamerdingen

Leonhardskapelle in Türkheim

Pfarrkirche St. Martin in Gablingen

Wohnung des Oberjägers in Schwabegg

Fuggerschloss in Markt Wald

Pfarrkirche und Pfarrhof in Klimmach

Pfarrkirche St. Martin in Tussenhausen

Pfarrkirche St. Martin in Schwabmühlhausen

Pfarrkirche St. Silvester in Zaisertshofen

Johann Adam Stiller

Biographie

Wendelinkapelle in Berg

Anton Stiller

Johann Martin Stiller

Biographie

Pfarrkirche St. Martin in Ettringen

Pfarrhof in Unterrammingen

Pfarrkirche St. Silvester in Hiltenfingen

Friedhof in Unterrammingen

Ferdinand Stiller

Joseph Stiller

Biographie

Kleinere Arbeiten

Pfarrstadel in Klimmach

Pfarrhof in Klimmach

Kapelle zu Unserer Lieben Frau in Oberrammingen

Pfarrkirche St. Magnus in Unterrammingen

Pfarrkirche St. Martin in Lamerdingen

„Stillersche Kinder“

Zusammenfassung

Auftraggeber

Arbeitsgebiet

Konkurrenz

Mitarbeiter

Finanzielle Verhältnisse und Verdienst

Bauformen

Stuck

Anhang

Abkürzungen

Einleitung

Diese Arbeit beschränkt sich auf die Mitglieder der Familie Stiller, welche in Ettringen in Bayerisch-Schwaben ansässig waren. Baumeister oder Stuckatoren mit dem Familiennamen „Stiller“ lebten nämlich auch an anderen Orten. So wohnte ein Zweig der Stiller auch in Säcking, ein anderer in Augsburg und wieder ein anderer in Wessobrunn.³

Stiller in Wessobrunn:

- Anton Stiller, *gypsator* in Forst (1715 – 1763)
- Augustin Stiller, *Stuckhador von Wessobrunn* (erwähnt 1753)
- Benedikt Stiller, Maurer von Forst (1702 – 1771)
- Jakob Stiller, Stuckator (1710 – 1756)
- Jakob Stiller, *gypsator* († 1781)
- Matthäus Stiller, Maurer und Stuckator († 1739)

Stiller in Säcking:

- Caspar Stiller, Stuckator und Maurer († 1740)
- Georg Adam, Stuckator (* 1711)
- Johannes Stiller, Stuckator († 1755)

Stiller in Augsburg:

- Johannes Stiller, Stuckator (erwähnt 1698)

Gemeinsam ist, dass alle diese Maurer und Stuckatoren mit dem Namen „Stiller“ aus Wessobrunn stammten. Wegen der großen Berufskonkurrenz im Schatten des Klosters Wessobrunn wichen einige in Gegenden aus, wo sie sich ein besseres Auskommen versprachen. Die bedeutendsten

Baumeister und Stuckatoren dieser weitverzweigten Familie lebten allerdings in Ettringen und arbeiteten in der Umgebung dieses mittelschwäbischen Dorfes.

Bemerkung:

Den Sohn von Simon Stiller bzw. Vater von Michael Stiller schreiben wir hier „Matthias“ und übernehmen damit die Schreibweise aus dem „Lexikon der Wessobrunner“. ⁴ In den Quellen und in der Literatur finden sich auch folgende Schreibweisen: Mathias, Matheus, Matheis.⁵

³ Hugo Schnell und Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich 1988, S. 289 – 297.

⁴ Hugo Schnell und Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich 1988, S. 291

⁵ Es ist anzunehmen, dass Stiller seinen Namenstag am 21. September, am Fest des „Zöllners“ Matthäus, feierte.

Simon Stiller

Die Stiller-Familie stammt aus der Gegend um das Kloster Wessobrunn.

Hier lebte ein Matthias Stiller (1) und arbeitete wohl auch als Maurer und Stuckator. Sein Sohn Simon kam am 5. Oktober 1643 zur Welt. Das könnte in Unterstillern, früher Pählschwang genannt, oder in Gaispoint gewesen sein.⁶ 1662, also mit ungefähr 19 Jahren, wurde er in den Stuckatoren-Trupp von Matthias Schmuzer (2) aufgenommen⁷ und kann um 1668 und 1674 als Mitarbeiter von Matthias Schmuzer (2) nachgewiesen werden.⁸

Wahrscheinlich arbeitete Simon Stiller schon 1664 bei der Stuckierung der Kirche in Unterstillern bei Matthias Schmuzer (1) und Matthias Stiller (2) mit.⁹ Er brachte es bis zum Palier, zum Vorarbeiter von Matthias Schmuzer (2).

Er stuckierte unter diesem

- um 1668 im Reichsstift St. Ulrich und Afra in Augsburg¹⁰,
- um 1668/1674 in Schongau¹¹,
- wohl 1671/72 in der Stadtpfarrkirche in Pfaffenhofen a.d. Ilm¹²,
- 1672 am kleinen Wasserturm in Augsburg¹³.
- 1677/78 arbeitete Simon Stiller auch bei der Stuckierung in der Türkheimer Pfarrkirche neben Johann Schmuzer, Matthias Schmuzer (2) und Chrisostomus Zöpf¹⁴,
- vielleicht 1682 in der Pfarrkirche in Belzheim¹⁵,

- 1689 – 1683 in Oettingen:
- in der evangelischen Pfarrkirche St. Jakob,
- im Neuen Schloss. Hier arbeitete Simon Stiller im Vortrupp des Matthias Stiller (2) zu einem Tageslohn von 30 kr.¹⁶
- Vielleicht arbeitete Simon Stiller um 1670/80 in der Filialkirche in Bergstetten¹⁷,
- 1686 im Prälatenbau des Augustiner-Chorherrenstifts Hl. Kreuz in Augsburg.¹⁸

Als sein Meister Matthias Schmuzer (2) Ende des Jahres 1686 starb, machte sich Simon Stiller selbständig. Er zog mit seiner Frau Barbara, geb. Schmid aus Hiltenfingen, von Göggingen nach Augsburg und richtete dort ein Gesuch an die Stadt, um Übertragung des Beisitzes von Matthias Schmuzer auf ihn: *Demnach kurz verruckter tagen mein gewester Meister Matthäus Schmuzer, gewester Beysitzer und Structur-arbeiter allhier seel. sich des zeitlichen gesegnet, wäre ich vorhabens, anstatt dessen, ansehen ich bey ihme in die 24 jahr als ein Ballier gearbeitet, den alhiesig löbl. Beysitz, mass ich besshero sonsten mich gleich wie annoch häuslichen in Göggingen ufgehalten, umb besser meiner zeitlichen wolfahrt, gegen laistender schuldig-gebühr, anzunahmen und Maister zu werden.* Diesem Gesuch wurde bald, also noch 1687, vom Rat der Stadt zugestimmt.¹⁹

Als selbständiger Stuckator-Meister führte Simon Stiller vielleicht die Werkstatt von Matthias Stiller (2) weiter²⁰ und beendete wohl die noch unvollendeten Arbeiten seines verstorbenen Meisters:

- 1687 den Prälatenbau des Augustiner-Chorherrenstifts Hl. Kreuz²¹,
- 1687 die Pfarrkirche in Affing, im Auftrag von Freiherr von Leyden²²,

- 1687/88 die Klosterkirche (heute Pfarrkirche) in Kühbach. ²³ Diese Zuschreibung an Simon Stiller ist allerdings recht spekulativ, schon deshalb, da zeitnahe vergleichbarer Stuck von Simon Stiller fehlt.

Am 18. September 1688 wurde ein Sohn von Simon und Barbara Stiller in St. Ulrich in Augsburg auf den Namen Franz Joseph getauft. ²⁴ Von seinen insgesamt sechs bisher nachgewiesenen Kindern sind namentlich noch bekannt Johann und Matthias, benannt nach seinem Großvater. ²⁵ An selbständigen Arbeiten ist nur noch die Stuckierung der Heilig-Kreuz-Kapelle im Augsburger Dom bekannt. ²⁶

Simon Stiller starb am 14. Februar 1691 an *hitziger Krankheit*. ²⁷

Nach seinem Tod führte seine Witwe das Geschäft ihres Manns eingeschränkt weiter. Die Fertigstellung des Stucks in der Heilig-Kreuz-Kapelle im Augsburger Dom gab sie an den Stuckator Giovanni Niccoló Perti (1656 – 1718) ab, der hier in den Jahren 1692 und 1693 tätig ist. Ihr Sohn Johann Stiller wurde bei Perti beschäftigt ²⁸ und ließ sich 1698 in Augsburg nieder. ²⁹ Den weiteren Lebensweg der Witwe Johann Stillers, bis zu ihrem Wegzug nach Wien, beschreibt Adolf Buff. ³⁰

Am Wessobrunner Stuck zur Zeit Simon Stillers ist charakteristisch:

- das Quadratsystem, der Überzug des Gewölbes mit einem „Gitter“ und
- die Betonung von Architekturlinien, wie Stichkappengrate, durch aufgelegte Stäbe.

Allerdings verließ schon Matthias Schmuzer (2) das Quadratsystem. Nur noch im Gewölbescheitel erinnern abgeänderte „Quadrate“ an diese. Große Flächen füllten Matthias Schmuzer (2) und sein Palier Simon Stiller mit Akanthus und Fruchtgebinden aus, allerdings nicht in derselben Dichte wie Johann Schmuzer.

⁶ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 318, S. 215 Anm. 1290.

⁷ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 93, S. 318, Anm. 1290.

⁸ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunnerts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 318 Anm. 1292.

⁹ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 318.

¹⁰ Augustyn, Wolfgang: Die Klostergebäude von St. Ulrich und Afra vom Frühmittelalter bis zu ihrer Zerstörung, in: Manfred Weitlauff (Hg.): Benediktinerabtei St. Ulrich und Afra in Augsburg, Lindenberg 2011, 1. Bd., S. 780, 2. Bd. 1. 136 – 143; Helmut Gier: Die Bibliothek der Reichsabtei St. Ulrich und Afra und ihr Schicksal, in: Manfred Weitlauff (Hg.): Benediktinerabtei St. Ulrich und Afra in Augsburg, Lindenberg 2011, 1. Bd., 1027; Hugo Schnell und Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich 1988, S. 264, Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 318.

¹¹ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 318; Sigfrid Hofmann: Kultbauten der Stadt Schongau, in: Lech-Isar-Land 1962, S. 29.

¹² Es ist anzunehmen, dass Simon Stiller überall dort arbeitete, wo Matthias Schmuzer stuckierte.

¹³ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 318; Bernt Hagen und Angelika Wegener-Hüssen: Stadt Augsburg, Denkmäler in Bayern, München 1994, S. 54; nach Hugo Schnell und Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich 1988, S. 264, stuckierte Matthias (2) Schmuzer und damit wohl auch Simon Stiller, vielleicht an beiden Wassertürmen.

¹⁴ BKdm, Ldk. Mindelheim, S. 444 (vgl. auch Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 231, 262, 318; Alois Eppele: Türkheim in der Barockzeit, Türkheim 2000, S. 55.

¹⁵ Hugo Schnell und Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München / Zürich 1988, S. 264.

- ¹⁶ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 81, 101 f, 231, 318, 386; Hugo Schnell und Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich 1988, S. 264; Elisabeth Grünenwald u.a.: Fürstliches Residenzschloß Oettingen, Oettingen 1993, S. 43, 44, 48, 49 ff.
- ¹⁷ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 285, 319.
- ¹⁸ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 319; Hugo Schnell und Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich 1988, S. 266.
- ¹⁹ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 318, Anm. 1294, S. 319.
- ²⁰ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 93.
- ²¹ Epple, Alois: Die Stiller, München 1984, S. 3.
- ²² Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 244, 246, 247, 319, Anm. 1297: ABA, BO 2657.
- ²³ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 319; Hugo Schnell und Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich 1988, S. 266; Karl Kosel: Kühbach, kleiner Kirchenführer, München & Zürich 1973, S. 7; Georg Paula und Christian Bollacher: Landkreis Aichach-Friedberg, München 212, S. CSVI, 231.
- ²⁴ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 319.
- ²⁵ Hugo Schnell und Uta Schedler: Lexikon der Wessobrunner, München & Zürich 1988, S. 297.
- ²⁶ Bis 1696 war die Schlosskirche in Leitheim fertig. Paula vermutet mehrere Hände beim Stuck dieser Kirche, so u.a. Benedikt Vogel (Georg Paula: Die Schloßkirche St. Blasius in Leitheim, in: 850 Jahre Leitheim, Kaisheim 1997, S. 61). Stilistisch dürfte die Stuckierung schon einige Jahre vor 1696 begonnen worden sein; da Simon Stiller jedoch schon 1691 starb, kommt er schon aus zeitlichen Gründen als Stuckator nicht mehr in Frage (Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter

besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 312, 342).

²⁷ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung des Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999 S. 321.

²⁸ Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung des Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 183, 218.

²⁹ Stadtarchiv Augburg, Augsburger Hochzeitsamtsprotokoll vom 26.1.1698, frdl. Mitt. von Adolf Layer vom 3.8.1981, zit. auch bei Adolf Buff: Die Anfänge der Stuccaturkunst in Augsburg bis in das 18. Jh., in: Hist. Verein f. Schwaben u. Neuburg, Bd. 23, 1896, S. 18.

³⁰ Adolf Buff: Die Anfänge der Stuccaturkunst in Augsburg bis in das 18. Jh., in: Hist. Verein f. Schwaben u. Neuburg, Bd. 23, 1896, S. 15 – 18.

Matthias Stiller

Biographie

Matthias³¹ Stiller, ein Sohn des Simon Stiller, dürfte um 1662 geboren worden sein.³² Ein früherer Zeitpunkt ist schwer vorstellbar, da

- sein Vater erst 1643 auf die Welt kam und
- Matthias Stiller erst 1682 in den Stuckatoren-Trupp von Matthias (2) Schmuzer aufgenommen wurde.

Matthias Stiller dürfte bei seinem Vater, bei Matthias Schmuzer und bei Johann Schmuzer das Maurer- und Stuckatorenhandwerk gelernt haben. Seine selbständigen Arbeiten stehen besonders Johann Schmuzer nahe. In diesem Zusammenhang ist ein Vermerk von 1701 bedenkenswert (Tu 8). Hier bemerkt Matthias Stiller, dass er schon für den Augsburger Bischof stuckierte. Vielleicht ist damit gemeint, dass er als Geselle bei seinem Vater oder bei Matthias Schmuzer (2) an einem bischöflichen Bauwerk mitarbeitete.

Von 1684 bis 1708 besaß Matthias Stiller in Gaispoint-Wessobrunn das Haus zum „Alten Klosterschmied“.³³ Da Simon Stiller 1686 schreibt, *mich gleich wie annoch häuslich in Göggingen ufgehalten, umb besser meiner zeitlichen wohfahrt, gegen laistender schuldig-gebühr, anzunehmen und Maister zu werden*³⁴ könnte Simon Stiller 1684 nach Göggingen gezogen sein, just zu dem Zeitpunkt, als sein Sohn Matthias ein eigenes Haus in Gaispoint bekam.

Warum sich Matthias Stiller in Ettringen ³⁵ ansiedelte, darüber kann nur spekuliert werden:

- In Augsburg bzw. in Wessobrunn war die Konkurrenz für einen Baumeister und Stuckator groß.
- Ettringen lag in der Herrschaft Schwabegg und der Herrschaftsinhaber, Herzog Maximilian Philipp (1638 – 1705), hatte in seinem Herrschaftsgebiet immer wieder Aufträge an Einheimische zu vergeben.
- Stillers Frau Maria kam aus dem benachbarten Hiltenfingen.

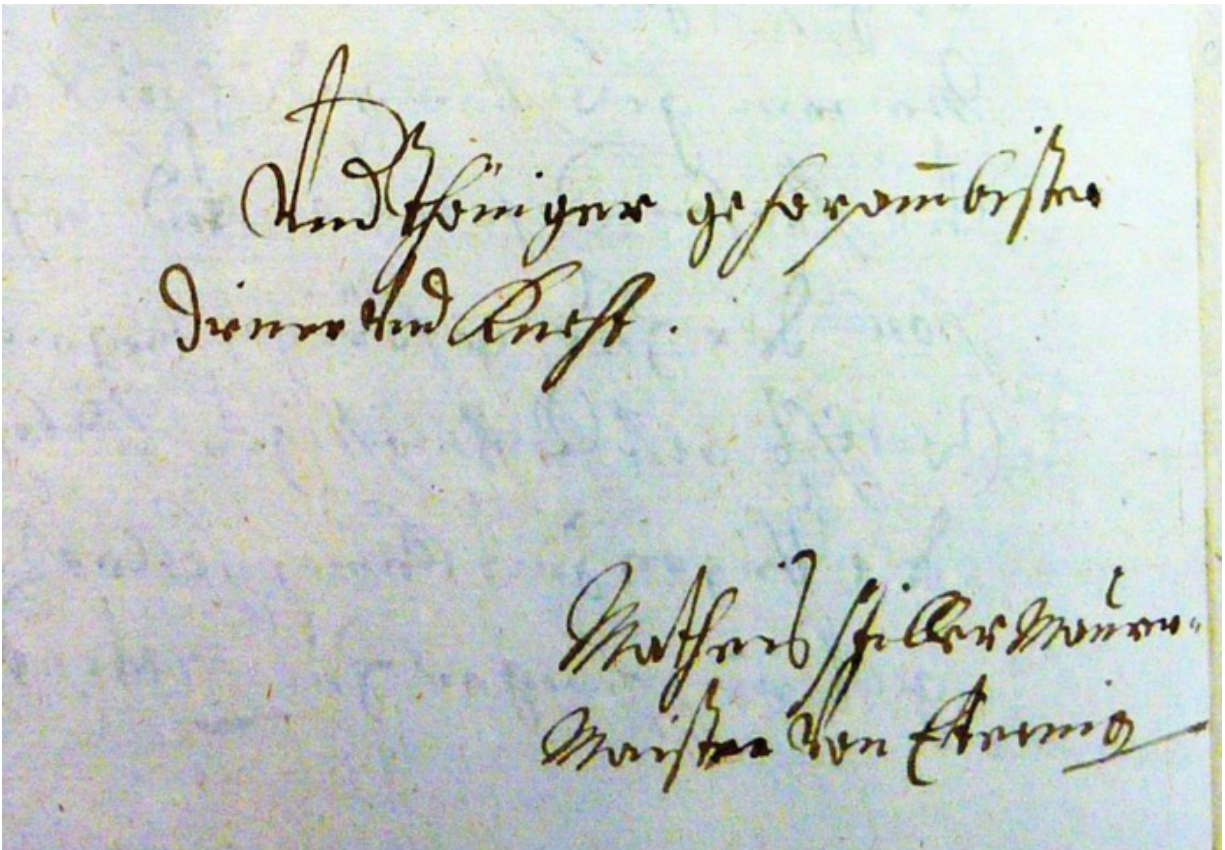
Matthias Stiller dürfte 1685/86 in Ettringen ansässig geworden sein, denn seit dieser Zeit war er zeitweise als Maurer beim Bau der Kapuzinerkirche im benachbarten Türkheim tätig. Allerdings ist er schon in einer Türkheimer Kirchenrechnung von 1680/81 erwähnt (vgl. unten).

Denkbar wäre, dass im Jahr 1685, kurz bevor Stiller nach Ettringen zog, sein Sohn Michael geboren wurde. ³⁶ Jedenfalls kam am 29. März 1691 seine Tochter Barbara in Ettringen zur Welt, seine Tochter Rosina heiratete am 13. Februar 1711 einen Andreas Wagner und seine Tochter Katharina ehelichte am 30. August 1713 einen Georg Lang.

Matthias Stiller besaß in Ettringen eine *neuerpaute Sölde*, welche *ganze 700 fl.* wert ist (Ki 7). Er war also ein Ettringer Söldner, ein Kleinbauer, ein Nebenerwerbslandwirt. Hauptberuflich war er Baumeister und Stuckator. Die Haupttätigkeit in der Landwirtschaft – wahrscheinlich hatte er nur ein bis zwei Kühe – führte seine Frau aus. Er brachte es in seinem ganzen Leben zu keinem großen Wohlstand. Das zeigt sich schon daran, dass er den Gips, den er aus der Gipsmühle von Hohenschwangau bezog, erst mit großer Verspätung und nach zahlreichen Mahnungen zahlen konnte. Dies lag freilich in erster Linie nicht an ihm, sondern

an der Zahlungsmoral seiner Auftraggeber. Aber Matthias Stiller hatte nicht soviel Ersparnes, um die Gipsrechnungen zu bezahlen, bevor er nicht von seinen Auftraggebern bezahlt wurde.

Am 7. April 1710 starb Matthias Stiller in Ettringen.



UnderThäniger gehorsambister
Diener und Knecht.
Matthias Stiller Maurer
Meister von Ettringen

*UnderThäniger gehorsambister / Diener und Knecht / Matheis Stiller Maurer=
/Maister von
Ettring[en],
StAAugsburg, Hochstift Augsburg, Neuburger Abgabe, Akten 4361, I.*

³¹ In Schriftstücken wird er Mat(t)hias oder Mathäus oder Matheis geschrieben. Vgl. „Bemerkung“ oben!

³² Layer, A.: Matthias Stiller, Michael Stiller, in: Der Lkr. Mindelheim, Mindelheim 1968, S. 721, nimmt an, dass Matthias Stiller „um 1660“ geboren wurde.

³³ Neu, Wilhelm: Zur Häusergeschichte von Gaispoint-Wessobrunn, in: Lech-Isar-Land, 1967, S. 16.

³⁴ Zit. nach Hans Rohrmann: Die Wessobrunner des 17. Jahrhunderts – Die Künstler und Handwerker unter besonderer Berücksichtigung der Familie Schmuzer, St. Ottilien 1999, S. 318, Anm. 1294.

³⁵ Adolf Buff: Die Anfänge der Stuccaturkunst in Augsburg bis in das 18. Jh., in: Hist. Verein f. Schwaben u. Neuburg, Bd. 23, 1896, S. 16, meint, dass Matthias Stiller in Ettringen geboren wurde. Worauf diese Behauptung basiert, findet sich bei Buff nicht.

³⁶ Im Ettringer Taufmatrikel findet sich der Name Michael Stiller jedenfalls nicht!

Erste Arbeiten in Türkheim

Viele herzogliche Aufträge in Türkheim erhielt Johann Schmuzer (1642 – 1701). Er barockisierte im Auftrag von Herzog Maximilian Philipp (1638 – 1705) 1678 das Langhaus der Pfarrkirche, baute 1680 die Bennokapelle und 1681 die Loretokapelle, stuckierte 1685 die Kapuzinerkirche und arbeitete immer wieder im Türkheimer Schloss.³⁷

Als jedoch Matthias Stiller in Ettringen und damit in der Herrschaft Schwabegg, welche dem Herzog gehörte, sesshaft wurde, vergab Maximilian Philipp Arbeiten nur noch an den „einheimischen Meister“ Matthias Stiller. Dies dürfte, neben dem Konkurrenzdruck in Wessobrunn, auch ein Grund gewesen sein, dass Matthias Stiller von Wessobrunn nach Ettringen zog.

So beginnt die Werkliste von Matthias Stiller mit kleineren Arbeiten in Türkheim für den Herzog:

- In den Kirchenrechnungen der Pfarrkirche Türkheim von 1680/81 findet sich der Vermerk: *Matheis Styhler, Sheller von Osterettringen* [verehrt] 10 fl³⁸. Vielleicht hängt diese Ausgabe damit zusammen, dass man zu dieser Zeit in die Türkheimer Pfarrkirche eine Orgel setzte.
- 1686 – 1690: Die Bauleitung der Kapuzinerkirche und des -klosters in Türkheim hatte der Kapuzinerpater Hyazinth. Auf der Baustelle waren bis zu zehn Maurer beschäftigt. Täglich wurde ihr Lohn abgerechnet. Auch Matthias Stiller arbeitete hier ab und zu als Maurer.³⁹

Kapuzinerkirche, wohl 1688

6. April ...Maurer...Matheis Styler 4 ½ Täg 1 fl 32 xr
 27. April ...Maurer Matheis Styler ... 3 Täg 1 fl
 4. Mai 3 Täg Mathes Stiller 1 fl
 11. Mai ... Maurer...2 ½ Täg Mattheus Stiller 55 x
 3. Okt. ...Maurer, - Matthias Stiller -
 10. Okt. ...Maurer...2 Täg ...Matthias Stieller 40 x

Als Stuckator hatte Stiller sich anscheinend noch keinen Namen gemacht, denn den herzoglichen Auftrag zur Stuckierung der Klosterkirche erhielt (noch) Johann Schmuzer (1642 – 1701).

- 1691: Kleine Umbau- und Gipsarbeiten im Türkheimer Schloss durch Gallus Finsterwalder und Matthias Stiller.⁴⁰
- 1692: Matthias Stiller baut die Wohnungen des herzoglichen Leibarztes und des Schlosspflegers auf dem Schlossareal in Türkheim.⁴¹
- 1694: Matthias Stiller und Gesellen erhalten für Reparaturen an der Kapuzinerkirche 68 fl.⁴²
- 1695: Stuckierung des Kleinen Schlosses (siehe eigenes Kapitel).⁴³
- Um 1697 begutachtet der „Maurermeister von Ettringen“ den Türkheimer Pfarrhof, ein Fachwerkbau mit Nebengebäuden.⁴⁴
- 1700: *Matheis Stiller gips maister zu Ettringen wegen vergipsung des abgebrochenen Welischn Camins in unser gdisten [gnädigsten] Frauen wohnzimmer beyligenten Zzötl zalt mit 1 fl 15 x*⁴⁵.

³⁷ Eppler, Alois: Johann Schmuzer, Baumeister und Stuckator, Nordenstedt 2016.

³⁸ Eppe, Alois: Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Türkheim – Umbau-, Renovierungs- und Ausstattungsgeschichte, Türkheim 2013, S. 23.

³⁹ Quelle: StAAugsburg, Kurbay. Herrschaften, Akten 1573, Kastenamtsrechnungen. Lit: Eppe, Alois: Türkheim in der Barockzeit, Türkheim 2000, S. 87, 88.

⁴⁰ Lit.: Eppe, Alois: Türkheim in der Barockzeit, Türkheim 2000, S. 36; Quelle: StAAugsburg, Kurbay. Herrschaften, Lit. 625, Akten 1573 f, 1573g, 1583g.

⁴¹ Quelle: StAAugsburg, Kurbay. Herrschaften, Akten 1573g, 1576, 625, Lit.: Eppe, Alois: Türkheim in der Barockzeit, Türkheim 2000, S. 19.

⁴² Quelle: Frdl. Mitteilung von Adolf Layer am 3.8.1981. Die archivalische Quelle hierzu konnte nicht gefunden werden.

⁴³ Lit.: Eppe, Alois: Türkheim in der Barockzeit, Türkheim 2000, S. 36. Quelle: StAAugsburg, Kurbay. Herrschaften, Lit. 625, Akten 1573g, 1583g.

⁴⁴ Quelle: StAAugsburg, Kurbay. Herrschaften, Akten 1572b, 1584.

⁴⁵ StAAugsburg, Kurbay. Herrschaften, 625, 45' (Kastenamtsrechnungen der Herrschaft Schwabegg). Gemeint ist hier das „Kleine Schloss“ in Türkheim.

Kleines Schloss in Türkheim

Nachdeme Iro Hochfürstl: drtl: [Druchlaucht] Unser gdister [gnädigste] Fürstin unnd Frau pp [Mauritia Febronia (1652 – 1706)] anheur durch den Churfrstl: [kurfürstlichen] Paumaister von München Johann anthonj Viscardj⁴⁶ zwischen dem Schloß und dem Capuziner Closter, alwo vorhero ein Althana, ein runder Thurm gestanden, unnd darzu noch etwas von dem hervordern Blumengärtl eingeraumbt worden, einen ganz neuen pau auf dero aignen Costen aufführen lassen, ohne das man von ambts weegen etwas darbey zethuen: noch zu bezahlen gehalten hat, haben sich auch Iro Hochfürstl: Drtl: unser gdister Herr [Maximilian Philipp] pp gdist resolvirt an... So steht es 1695 in den Kastenamtsrechnungen der Herrschaft Schwabegg.⁴⁷ 1696 dürfte demnach der erste Stock des von Giovanni Antonio Viscardi erbauten sogenannten „Kleinen Schlosses“ in Türkheim stuckiert worden sein.

Dass Matthias Stiller hier stuckierte geht aus einem Brief, geschrieben im Auftrag von Herzog Maximilian Philipp (1638 – 1705) an den Pfleger der Herrschaft Angelberg, hervor: ... *da dieser [Matthias Stiller] doch hiesige schlosszimmer [im Kleinen Schloss in Türkheim] absonderlich, ihr hochfrl drtl. [hochfürstliche Durchlaucht] unser gnädig fraun [Mauritia Febronia] ganzes appartement [erster Stock im Kleinen Schloss] vergibst und gnedigsten contento geben...*⁴⁸ Mit dem Stuck von Matthias Stiller im Kleinen Schloss war das Herzogspaar also zufrieden. Er hatte mit seiner ersten bisher nachgewiesenen und erhaltenen Stuckarbeit seine Visitenkarte abgegeben, welche ihm weitere herzogliche Aufträge einbrachte.

Dieser Stuck im Kleinen Schloss gliedert die Decken in Haupt- und Nebenfelder. Die Hauptfelder bilden Kreise und Rechtecke, welche an den kürzeren Seiten halbkreisförmig erweitert oder ausgeschnitten sind. Die Flächen zwischen den Hauptfeldern sind ausgefüllt mit Nebefeldern, deren Begrenzungen parallel zu den Hauptfeldern laufen. Die Rahmung der Hauptfelder erfolgt durch Profilrahmen, die innen mit Perl- und außen mit Eierstäben, selten auch mit ionischem Kyma besetzt sind. Die Nebenfelder sind meist mit Perlstab und lesbischem Kyma gerahmt. Zwischen Decke und Wand liegt ein profiliertes Gesims mit Kyma.

Die Türen umgeben geohrte Stuckrahmen mit Perl- und Eierstäben, glatten Leisten, Weintrauben und -laub. Diese Rahmung wird umspielt von geschwungenen Leisten, die in Voluten und Akanthus auslaufen. Der Südeingang zu den Zimmern ist zusätzlich durch eine Muschel hervorgehoben. Der Eingang zum früheren „Kapuzinergang“ ist ein zweiflügeliges Portal, gerahmt mit ionischen Pilastern, verkröpftem Gebälk, gesprengtem Segmentgiebel und querliegender Kartusche, das von tiefen, in Voluten auslaufenden Bändern umschlungen wird. Auf der gegenüberliegenden Portalseite ist die Kartusche durch eine Vase auf einem Postament ersetzt.

Dieser Stuck zeigt eine solide Qualität und eine sehr gute handwerkliche Ausführung. Er steht ganz in der Tradition der Wessobrunner. Die Türrahmungen erinnern an Johann Schmuzer. Der Stuck an den Decken ist noch dem Quadratarsystem verpflichtet, welches damals in Wessobrunn schon als unzeitgemäß galt. Man wird überlegen, dass ein Johann Schmuzer die leeren Felder an der Decke wohl mit Akanthus ausgefüllt – man denke nur an den Tassilosaal im ehemaligen Kloster Wessobrunn – und auch die Türrahmungen aufwendiger gestaltet hätte. Dass dies hier nicht geschah ist kein Beweis dafür, dass Stiller nicht die Qualität von Schmuzer erreichte, sondern kann andere Gründe haben: Die Türkheimer Schlossräume sind

nicht recht hoch, so dass fülliger Akanthus vielleicht als zu bedrückend empfunden worden wäre. Vielleicht wollten die herzoglichen Auftraggeber auch aus Kostengründen keinen zu aufwendigen Stuck; sie bezahlten diesen ja aus ihrer Privatschatulle! Auch handelt es sich hier nicht um Präsentationssondern um Privaträume, wo eine aufwendige Stuckierung nicht sinnvoll gewesen wäre.⁴⁹

Quellen: StA Augsburg, Kurbay. Herrschaften Lit. 625, Akten 1573g, 1583g.

Literatur: BKdm, Ldk. Mindelheim, S. 459 f; Epple, Alois und Joder, Robert:

Kleines Schloss Türkheim, Lindenberg 1998; Epple, Alois: Türkheim in der Barockzeit, Türkheim 2000, S. 36.

⁴⁶ Giovanni Antonio Viscardi (1645 – 1713), graubünd. Baumeister.

⁴⁷ StA Augsburg, Kurbay. Herrschaften, Lit. 625.

⁴⁸ StA Augsburg, Kurbayer. Herrschaften, Akt 1585a (Tu 11).

⁴⁹ Bei der Stuckierung der Füssener Schlosskapelle verlangt der Augsburger Fürstbischof von Johann Schmuzer auch eine bescheidene Stuckierung unter Verzicht auf Akanthus und Früchte. Vgl. Epple, Alois: Johann Schmuzer, Nordenstedt 2016, S. 52 – 56.

Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus in Großaitingen

Im Jahre 1698 legte Valerian Brenner aus Günzburg einen Plan für die Erweiterung des Chores der Pfarrkirche in Großaitingen vor. 1700/01 baute dann allerdings Matthias Stiller den Chor und die Sakristei, nebst kleineren Sachen im Langhaus (Gr 5) wie:

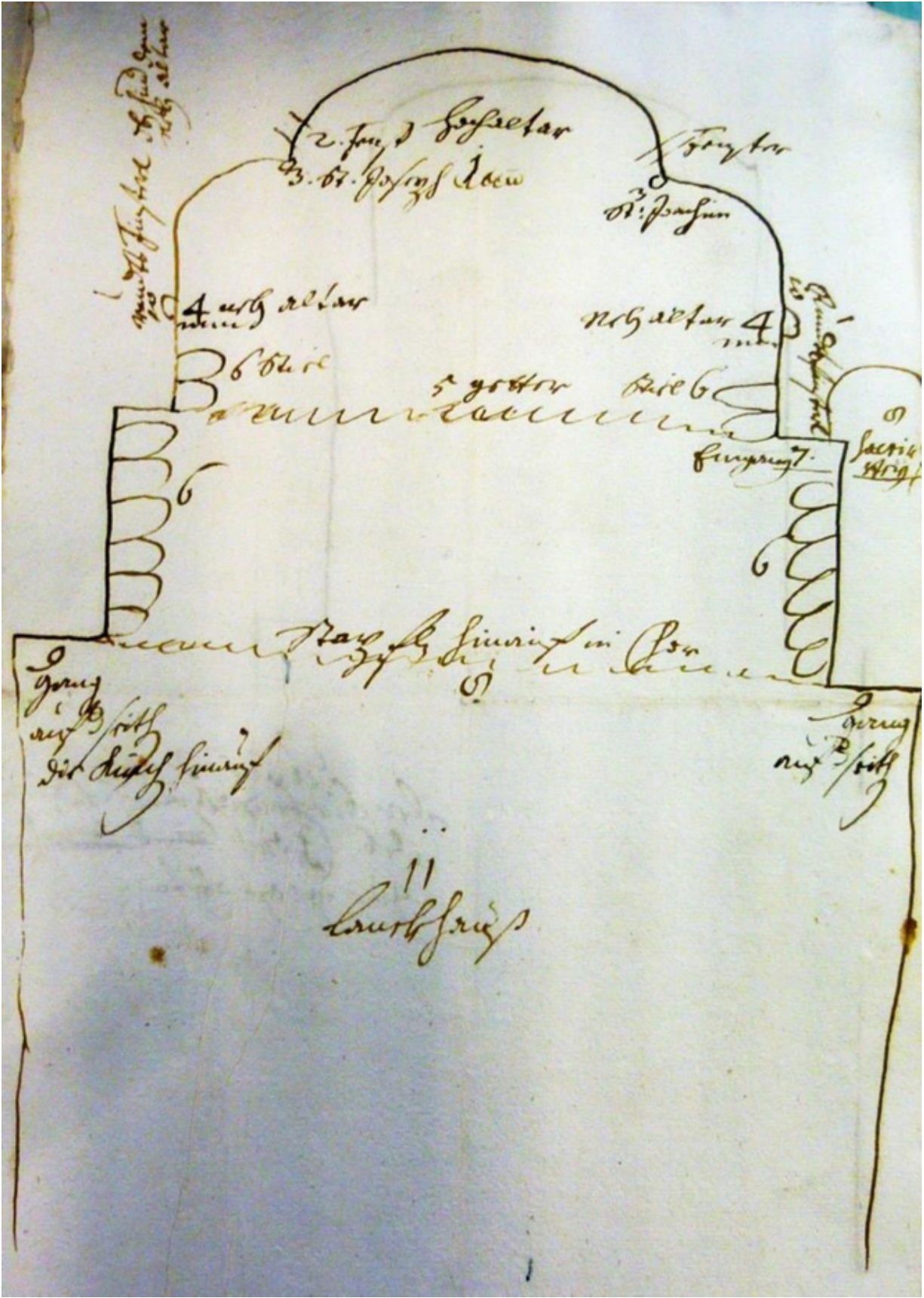
die Notturfft in der Sacristey mit dem gewölb unnd andern in gehörigen Standt sezen, solche ausweisen und pflätern Ein neues Kürchen Thor, gegen Vermauerung der 3 (?) allten eingängen ausbrechen, mit dem Bogen versehen undt in rechte form stellen, auch das Vorzeichen in conformitet des zue oberhausen richten. Der Maur gegen dem Ambthaus, allwo der abgebrochene Thurm gestandten, deckhen, Item die hinder dem Chor aufgebrochne Maur auf 15 schueh weithers hinaufsezen, wie auch

- dan dem Chor den Bogen in gehöriger form mit maurwerckh richten

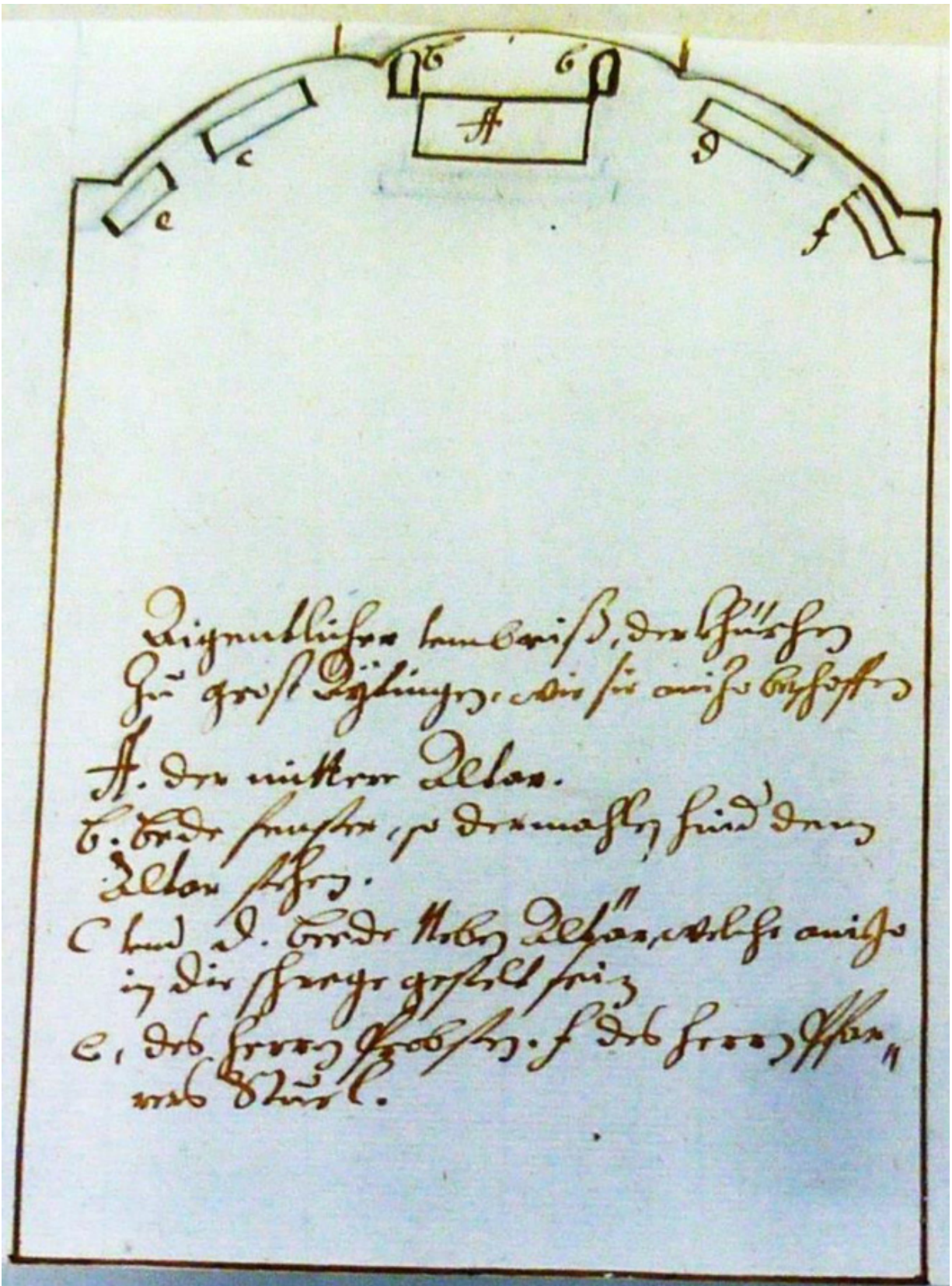
Ihm zur Seite stand ein Maurertrupp aus Wessobrunn mit dem Palier Georg Zöpf⁵⁰:

Wessobrunner Bautrupp beim Bau des Chores der
Pfarrkirche in Großaitingen (Gr 3a und Gr 3b)

		1700	1701
	Tageslohn	Anzahl der Tage	Anzahl der Tage
Georg Zöpf	36 x	187	121
Bernhard Gigl	28 x	188	90
Mathais Gramer	28 x	181	56
Veit Stiller	28 x	122	74
Veit Erhardt	28 x	73	32
Hans Geiger	28 x	17	-
Bartholomä Glaser	28 x	87	-
Hans Vogl	28 x	151	-
Mathais Walser	28 x	15 ½	-



Skizze des Chores der Pfarrkirche in Großaitingen, um 1705.
StA Augsburg, Hochstift Augsburg, Neuburger Abgabe, Akten 4361.



Skizze des Chores der Pfarrkirche in Großaitingen, um 1705.